

Rüstungsprogramm 2005



Übersicht über das Rüstungsprogramm 2005

Inhalt

Seite		in Millionen Franken
4	Integriertes Funkaufklärungs- und Sendesystem	395
5	Taktisches Kurzwellenfunksystem SE-240	65
6	Sanitätsfahrzeug Piranha	38
7	Verpflegungssortiment	27
8	ABC-Dekontaminationssystem	25
9	Leichter Transport- und Schulungshelikopter	310
10	Laserschuss-Simulator für die persönliche Ausrüstung und Bewaffnung	38
11	Neues Cockpit Schulungsflugzeug PC-7	36
12	Elektronische Schiessausbildungsanlage für den Schützenpanzer 2000 und den Schiesskommandanten der Artillerie	86
	Total	1'020

Impressum

Herausgeber: Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, VBS, Mai 2005

Redaktion: Christian Kurth, Planungsstab der Armee

Bilder: armasuisse

Layout: Hanspeter Ottiger, armasuisse

Internet: Weitere Informationen und die Botschaft über die Beschaffung von Armeematerial sind abrufbar unter www.vbs.ch

Rollenspezialisierung und Kernkompetenz Verteidigung

Mit dem Rüstungsprogramm 2005 beantragt der Bundesrat Material für 1,02 Milliarden Franken. Damit sollen neun Systeme aus den Bereichen Führung und Aufklärung in allen Lagen, Logistik, Schutz und Tarnung, Mobilität sowie Waffenwirkung beschafft werden. Diese Investitionen sind vor allem auf die heute wahrscheinlichen Einsätze der Armee ausgerichtet: Subsidiäre Unterstützung der zivilen Behörden, Friedensförderung und Raumsicherung. Dem Erhalt des Know-hows zur Verteidigung wird in kleinerem Rahmen Rechnung getragen.

Um die Armee zu optimieren, hat der Bundesrat am 11. Mai 2005 neue Prioritäten gesetzt und die Umsetzungsschritte mittels 12 „Kernbotschaften“ erläutert. Dies war nötig, nachdem sich die Bedrohungslage verändert, die subsidiären Einsätze zu Gunsten der zivilen Behörden an Bedeutung gewonnen und der Leistungs- und Finanzdruck zugenommen haben. Die neuen Prioritäten sehen vor, dass die Sicherungseinsätze verstärkt und die Mittel für die Verteidigung im engeren, „klassischen“ Sinn verringert werden.

Die Verteidigungskräfte sollen inskünftig reduziert werden und sich in Form eines „Aufwuchskerns Verteidigung“ ausschliesslich der Schulung des Gefechts der verbundenen Waffen widmen. Die vorgesehenen Massnahmen bedingen keine Änderung des Militärgesetzes und sind mit dem Sicherheitspolitischen Bericht (SIPOL B 2000) und dem Armeeleitbild (ALB) kongruent.

Das Milizsystem wird dadurch nicht tangiert, ebenso wenig der Armeebestand und die Armeeaufträge. Das vorliegende Rüstungsprogramm trägt den neuen Prioritäten Rechnung. Somit liegt das Schwergewicht der beantragten Systeme klar im Führungs- und Aufklärungsbereich. Um die erwähnten Verteidigungskompetenzen zu erhalten, sind jedoch weiterhin Investitionen in den übrigen Bereichen Logistik, Schutz und Tarnung, Mobilität und Waffenwirkung notwendig.

Als Folge des Spardrucks steht der Armee ab 2007 jährlich eine halbe Milliarde Franken weniger zur Verfügung als ursprünglich vorgesehen. Mit der Verlagerung zu den wahrscheinlichen Einsätzen, der Verkleinerung der Verteidigungskräfte, dem eingeleiteten Personalabbau sowie der Straffung der Logistik kann ein Teil der geforderten Einsparungen erfüllt werden. In einer Übergangszeit (2005 bis 2008) können Einsparungen nur über tiefere Rüstungsausgaben erreicht werden. Eine Fortführung dieser Massnahme käme einem Investitionsstopp gleich. Eine Armee, die nicht mehr investiert, würde aber sehr rasch ihre Glaubwürdigkeit verlieren, nach innen wie nach aussen.

Prioritäten setzen

Sparvorgaben und die auf Grund der heutigen Risiken und Gefahren wahrscheinlichen Einsätze führten zu klaren Grundsätzen für die materielle Erneuerung: Beschaffungen sind auf die Sicherungsaufgaben, die Raumsicherung sowie die Friedensförderung auszurichten. Investitionen in die klassische Verteidigung sind dabei noch soweit erforderlich, wie sie zur Sicherstellung des Know-hows dienen. Auf die flächendeckende Ausrüstung aller Formationen wird verzichtet, sofern dies vom Leistungsprofil her nicht zwingend ist.

Fähigkeiten bewahren

Ein vollständiger Verzicht auf die Fähig-

keit zur militärischen Verteidigung ist für die Schweiz keine Option. Dieses Know-how wird durch so genannte Aufwuchskerne sichergestellt. Damit ist es möglich, das Wissen in diesem Bereich aufrecht zu erhalten, weiter zu entwickeln und wenn nötig einen möglichen Aufwuchs sicherzustellen.

Mit 1,02 Milliarden Franken liegt der beantragte Verpflichtungskredit unter dem langjährigen Durchschnitt der vorausgehenden Jahre. Von 1992 bis 2003 wurden im Durchschnitt Verpflichtungskredite in der Höhe von rund 1,3 Milliarden Franken bewilligt.

CH-Industrie namhaft beteiligt

Das Rüstungsprogramm 2005 wirkt sich positiv auf die Beschäftigung in der Schweiz aus: Inlandproduktion und indirekte Beteiligung (Gegengeschäfte) werden mit 951 Millionen oder zu 93 Prozent in der Schweiz beschäftigungswirksam. Die Schweizer Industrie hat im Rahmen der bisherigen Gegengeschäfte ihre Wettbewerbsfähigkeit immer wieder erfolgreich unter Beweis gestellt; daraus resultierten jährlich Auslandaufträge von insgesamt mehreren hundert Millionen Franken, insbesondere auch an viele kleine und mittlere Unternehmen (KMU).



Bestehendes elektronisches Aufklärungssystem



Prototyp eines Mehrzwecksenders mit Fahrzeug

Integriertes Funkaufklärungs- und Sendesystem

Information und Kommunikation sind unerlässlich für die militärische wie die zivile Führung. Die zunehmende Mobilität, Flexibilität und die moderne Kommunikationstechnik erfordern eine Infrastruktur, die verlässliche Informationen zeitgerecht bereitstellt. Mit dem Integrierten Funkaufklärungs- und Sendesystem (IFASS) ist es möglich, drahtlose Kommunikation aufzuklären, zu lokalisieren und gegebenenfalls zu beeinflussen. Durch die Zusammenarbeit von Luftwaffe, Heer und Führungsunterstützungsbasis werden die Potenziale in Technik, Betrieb, Know-how, Ausbildung, Logistik, Bauten sowie Organisation optimal genutzt. IFASS ist abschliessender Bestandteil eines Verbunds von bereits beschafften Aufklärungs- und Sendesystemen.

IFASS hilft, die Aufgaben von Armee und Behörden im elektromagnetischen Spektrum sicherzustellen. Es ermöglicht kostengünstige Lösungen, indem seine Infrastruktur durch Luftwaffe, Heer und Führungsunterstützungsbasis übergreifend genutzt wird. Mit dem Rüstungsprogramm 1996 wurden sechs operative elektronische Aufklärungssysteme (Funkaufklärungssysteme) beschafft, mit dem Rüstungsprogramm 1998 neun taktische elektronische Aufklärungssysteme. Die Störsender der Armee wurden vor bald 25 Jahren beschafft und befinden sich in der Liquidation. Es besteht nun das Bedürfnis, die 1996 und 1998 beschafften Funkaufklärungssysteme, die sich in subsidiären Einsätzen, wie beim G8-Gipfeltreffen, bewährt haben, zusammen zu legen

und an die geänderte Signalumwelt anzupassen.

Führungsfähigkeit sicherstellen

Zivile und militärische Kommunikationssysteme basieren immer mehr auf gleicher Technologie. Nicht nur militärische Organisationen, auch paramilitärische, terroristische und kriminelle Gruppierungen verwenden zur Führung, Koordination und Nachrichtenbeschaffung drahtlose Kommunikation. Diese Form des Konfliktes im elektromagnetischen Spektrum macht nicht Halt vor politischen Grenzen. Sie kann die Souveränität unseres Staates im militärischen wie im zivilen Bereich nachhaltig tangieren. Deshalb muss die Führungsfähigkeit von Armee und Behörden im Bereich der Funkmittel zwingend sichergestellt werden.

Vielseitiger Einsatz

IFASS kann flexibel verwendet werden bei der subsidiären Unterstützung der zivilen Behörden, bei Raumsicherungs- und Verteidigungsoperationen sowie bei Einsätzen zur Friedensförderung. Die Führungsunterstützungsbasis und die Luftwaffe betreiben Teile von IFASS während des ganzen Jahres mit Berufspersonal. Die Truppe stellt die Durchhaltefähigkeit, zeitliche und örtliche Schwergewichte sowie den selbstständigen militärischen Einsatz der mobilen IFASS sicher. Mit der Verordnung über die elektronische Kriegführung (VEKF) vom 15. Oktober 2003 sind die Voraussetzungen für den rechtmässigen Einsatz dieser Systeme geschaffen.



Funksystem SE-240, Leistungstufe 125 Watt



Funksystem SE-240, 20 Watt

Taktisches Kurzwellenfunksystem SE-240

Seit über 25 Jahren werden bei den Aufklärungsformationen, Gebirgstruppen, Katastrophenhilfeformationen und bei der Luftwaffe die Funkgeräte SE-226 eingesetzt. Sie müssen durch ein modernes und mobil einsetzbares Kurzwellenfunksystem abgelöst werden. Das Gleiche gilt für die Systeme SE-430 der Übermittlungs-/Führungsunterstützungstruppen und der Luftwaffe.

Die Einführung von zukünftigen modernen Führungsinformations- und Fachsystemen erfordert neben dem Integrierten Militärischen Fernmeldesystem „IMFS plus“ und dem taktischen Ultrakurzwellenfunksystem SE-X35 ein zeitgemässes und leistungsfähiges Kurzwellenfunksystem für den Distanzbereich von 20 bis 200 km. Dieses soll auch ohne Aufbau des „IMFS plus“ als Mittel der ersten Stunde über diese Distanzen eingesetzt werden können. Ausserdem soll das SE-240 bei den friedensfördernden Auslandseinsätzen der Armee das bisherige zivile Funksystem ablösen.

Minimale Anzahl

Um kein Präjudiz für die Zukunft zu schaffen, werden nur 480 Stück von

HF-Funksystemen SE-240 angeschafft und damit nur ein Teil der Truppenkörper ausgerüstet. Die Geräte werden lediglich Teilen der Übermittlungs-/Führungsunterstützungstruppen fest zugeteilt. Die Übrigen werden in einem Pool verwaltet und nach Bedarf abgegeben. Es findet somit keine flächendeckende Einführung statt.

Kommunikation der ersten Stunde

Das System wird auf der taktischen und operativen Stufe zur Übertragung von Daten und Sprache in Formationen der Übermittlungs-, Führungsunterstützungs- und Aufklärungstruppen, der Luftwaffe und der Übermittlungsdienste eingesetzt. Es kommt dort zur Anwendung, wo die Ultrakurzwellenfunkmittel

aus physikalischen Gründen (Reichweite usw.) ihre Aufgabe nicht erfüllen können. Und schliesslich dient es als Kommunikationsmittel der ersten Stunde bis zur Einsatzbereitschaft anderer Kommunikationssysteme.

Auch im Auslandeinsatz

Im Rahmen der Friedensförderung ist davon auszugehen, dass der Einsatzraum vorerst unbekannt ist. Somit gewinnt die Verwendung dieser Geräte an zusätzlicher Bedeutung. Damit eine autonome Kommunikation mit den Truppen gewährleistet werden kann, ist der Einsatz eines Kurzwellenfunksystems zwingend notwendig.



Sanitätsfahrzeug Piranha I, 6x6

Innenansicht



Sanitätsfahrzeug Piranha

Zur Rettung und Evakuierung von Patienten auf dem Gefechtsfeld, dem Schadenplatz oder aus gefährdeten Gebieten bei subsidiären Einsätzen im In- und Ausland fehlt ein geländegängiges und splittergeschütztes Sanitätsfahrzeug. Mit dem Umbau von überzähligen Panzerjägern Piranha I, 6x6, kann diese Lücke kostengünstig geschlossen werden.

Das Sanitätsfahrzeug ermöglicht es, Verletzte und/oder Erkrankte unter erschwerten Bedingungen mit geringsten Verzögerungen zu bergen, lebensrettende Sofortmassnahmen zu treffen und in eine entsprechende sanitätsdienstliche Einrichtung zu transportieren.

Geschützt und geländegängig

Mit der Reorganisation des Sanitätsdienstes in der Armee wird die Funktion des Einheitssanitäters neu eingeführt. Dieser hat eine Spezialistenausbildung in der Rettung und Wiederbelebung. Nach einer Verletzung muss ein möglichst schneller Abtransport des Pati-

enten erfolgen, um seine Überlebens- und Heilungschancen zu erhöhen. Der Einheitssanitäter braucht deshalb ein splittergeschütztes und geländegängiges Evakuationsfahrzeug. Dieses muss dem Ausrüstungsstandard eines zivilen Rettungswagens und in der Beweglichkeit und Schutzwirkung den übrigen Gefechtsfeldfahrzeugen entsprechen.

Kostengünstiger Umbau

Als Basis des Sanitätsfahrzeuges dienen überzählige Panzerjäger, welche umgebaut werden. Um der Weiterentwicklung der Armee nicht vorzugreifen, wird die Beschaffung auf das absolut

notwendige Minimum beschränkt, um die Ausbildung in den Schulen und Kursen sicherzustellen. Daraus ergibt sich ein Mindestbedarf von 40 Sanitätsfahrzeugen Piranha I, 6x6. Diese umgebauten Fahrzeuge ersetzen einen Teil der Sanitätswagen Pinzgauer, welche bis Ende 2008 liquidiert werden.

Das Sanitätsfahrzeug Piranha I bietet Platz für maximal drei liegende oder sechs sitzende Patienten und für maximal vier Mann Besatzung.



Die mobile Küche



Verpflegungssortiment

Mit dem neuen Verpflegungssortiment können bis zu 300 Personen während drei Tagen mit den mitgeführten Vorräten verpflegt werden. Es gestattet, jederzeit und lagegerecht eine hochwertige Verpflegung der Truppe sicherzustellen. Die heute in der Armee dafür eingesetzten Mittel sind am Ende ihrer Nutzungsdauer.

Die Armee braucht für die Verpflegung ein flexibles System, das den Anforderungen der Lebensmittelverordnung voll entspricht. Das neue Verpflegungssortiment besteht aus modulartig zusammensetzbaren Systemen. Das Grundmodul ist auf die Bedürfnisse einer Kompanie/ Batterie zugeschnitten. Es kann aber einfach und flexibel beispielsweise für die Verpflegung eines Bataillons oder eines Zugs vergrössert bzw. verkleinert werden.

Hochwertig und hygienisch

Das Verpflegungssortiment wird zur Versorgung aller Truppen mit Lebens-

mitteln einschliesslich Trinkwasser in der Ausbildung und im Einsatz verwendet. Es erfüllt heutige wie künftige Anforderungen an die Lebensmittelhygiene. Das neue System entspricht neuen arbeitstechnischen Erkenntnissen und bringt alle Voraussetzungen mit, um für die Truppe jederzeit und lagegerecht eine hochwertige Verpflegung sicherzustellen.

Vielseitiger Einsatz

Das Verpflegungssortiment wird sowohl in Truppeninfrastrukturen als auch im Gelände eingesetzt. Daneben kann es während des Umbaus bestehender Kü-

cheneinrichtungen auf Schiess- und Waffenplätzen, bei fehlender Infrastruktur am Truppenstandort oder während Einsätzen zu Gunsten Dritter, etwa bei subsidiären Einsätzen im In- und Ausland, als provisorischer Ersatz verwendet werden. Das System ist unabhängig von örtlichen Infrastrukturen autonom einsetzbar.



Dekontaminierung eines Lastwagens

ABC-Dekontaminationssystem

Die Abrüstungsanstrengungen haben die konventionellen Risiken verkleinert, die Gefahren durch Massenvernichtungsmittel bleiben aber bestehen. Insbesondere im biologischen und chemischen Bereich sind heute auch kleinere Staaten und nichtstaatliche, terroristische Organisationen in der Lage, entsprechende Mittel zu entwickeln und einzusetzen.

Massnahmen zum Schutz vor atomaren, biologischen und chemischen (ABC) Bedrohungen und Gefahren sind weiterhin notwendig. Doktrin, Strukturen, Mittel und Abläufe der ABC-Abwehr müssen dem aktuellen Bedrohungsbild angepasst werden. Dazu gehört auch die asymmetrische Kriegsführung in einem friedlichen Umfeld.

Neuen Gefahren begegnen

Eine ABC-Abwehrorganisation mit erweiterten Kompetenzen - Prävention, Schutz, Detektion, Aufklärung und Dekontamination - soll mit aktiven und passiven Massnahmen sowohl den neuen Gefahren (beispielsweise Terrorismus mit Massenvernichtungsmitteln), als auch weiteren Risiken begegnen

können, insbesondere im Bereich der industriellen ABC-Gefährdung. Subsidiäre Einsätze zur Existenzsicherung sowie humanitäre Hilfe können zu einem Haupteinsatzgebiet dieser Systeme werden.

Einsatzgerechtes System

Das Dekontaminationssystem besteht aus verschiedenen Modulen („Bausteinen“) und lässt sich den spezifischen Bedrohungsszenarien entsprechend ausbauen. Es ist in diese Teilsysteme unterteilt:

- Dekontaminationssystem für die ABC-Abwehrtruppen;
- Dekontaminationssystem für die Luftwaffe;

- Patientendekontamination;
- Wasserversorgung des Dekontaminationsplatzes;
- einsatzorientierter, kollektiver ABC-Schutz;
- Retablierungsmaterial ABC-Abwehr aller Truppen;
- Peripherie-, Transport- und Logistikmaterial.

Info

Unter Dekontamination wird die Gesamtheit der Massnahmen zur Entstrahlung (atomar; A), Entseuchung (biologisch; B) und Entgiftung (chemisch; C) verstanden.



Leichter Transport- und Schulungshelikopter EC 635/135



Leichter Transport- und Schulungshelikopter

Die Alouette III-Helikopter der Armee sind rund 45-jährig und müssen ersetzt werden. Mit der Ablösung durch den Leichten Transport- und Schulungshelikopter (LTSH) soll die Pilotenausbildung weiterhin sichergestellt, das Bedürfnis nach kleiner Transportkapazität abgedeckt und somit die Zusammensetzung der Helikopterflotte der Armee optimiert werden.

Beim LTSH Eurocopter 635/135 handelt es sich um einen modernen, zweimotorigen Helikopter der 3-Tonnen-Klasse, der dank seiner Ausrüstung in zivilen und militärischen Lufträumen operieren kann. Von der zivilen Version EC 135 stehen weltweit rund 400 Maschinen im Einsatz. Die militärische Version EC 635 verfügt über eine verstärkte Zellenstruktur und wird bis heute durch die Luftwaffe in Jordanien betrieben.

Geplant ist die Beschaffung von 20 Stück für 310 Millionen, einschliesslich Simulations- und Logistikmaterial. Im Rahmen ihrer Aufgaben führt die Armee Lufttransporte für unterschiedlichste Bedürfnisse durch. Mit Helikoptern werden unter anderem Truppen-, Passagier- und Lastentransporte sowie Such- und Rettungseinsätze geflogen. Sie können zudem für Aufträge ziviler Behörden für

Löscheinsätze, zur Überwachung von Grenzabschnitten zu Gunsten des Grenzwachtkorps und zur Unterstützung der Polizei eingesetzt werden. Die bestehende Flotte der Super Puma/Cougar-Helikopter deckt die mittleren Transportkapazitäten ab. Um kleinere Lufttransportbedürfnisse bedarfsgerecht und kostengünstig erfüllen zu können, braucht die Armee als Ergänzung einen leichten Transport- und Schulungshelikopter.

Effiziente Ausbildung

Der LTSH hat eine Cockpit-Auslegung, die teilweise eine ähnliche „Philosophie“ und Bedienungscharakteristik wie der Super Puma/Cougar aufweist. Das ermöglicht es, viele Einsatzverfahren der grösseren Helikopter kostengünstiger bereits auf dem LTSH auszubilden und zu trainieren. Damit wird der Umschu-

lungsaufwand vom LTSH auf den Super Puma/Cougar optimiert.

Hohe Verfügbarkeit

Ein moderner leichter Helikopter hat einen geringeren Wartungsaufwand und kürzere Standzeiten für Bereitstellung und Betrieb. Das ergibt eine hohe Verfügbarkeit, was wiederum eine kleinere Flottengrösse (Anzahl Helikopter) bei gleich bleibendem Leistungsangebot ermöglicht.

Die Beschränkung der Einsätze auf Flüge unter Sichtflugbedingungen, wie sie bei der Alouette III besteht, wird mit dem neuen LTSH dank moderner Ausrüstung weitgehend aufgehoben. Er verfügt zudem über zwei Triebwerke und weist damit eine höhere Flugsicherheit auf.



Laserschuss-Simulator für die persönliche Ausrüstung und Bewaffnung

Laserschuss-Simulator

Der Laserschuss-Simulator für die persönliche Ausrüstung und Bewaffnung LASSIM PAB ist ein zentrales Element in der gesamten Ausbildung der Armee. Neben der Ausbildung an der persönlichen Waffe ermöglicht der Simulator eine realitätsnahe Verhaltensschulung des Waffenträgers auf der unteren taktischen Stufe in allen Grundaufträgen der Armee.

Der LASSIM PAB ist ein Simulator der neuesten Generation. Er bietet alle Voraussetzungen, um den Soldaten in seinem Umfeld nach modernsten Richtlinien auszubilden. Datenerfassung und -aufbereitung ermöglichen eine rasche und zentrale Auswertung. Durch eine realistische Simulation von Beschuss, ABC-Wirkung oder Trümmerflug von Bauten kann neben der Führung der Vorgesetzten auch die Kameradenhilfe geschult werden. Der neue Simulator lässt sich nahtlos in die bereits erfolgreich eingeführten Live-Simulatoren anderer Waffensysteme einfügen.

Realitätsnahe Ausbildung

In der Ausbildung des einzelnen Kämpfers können Waffenhandhabung und Waffeneinsatz in Echtsituationen heute nur ansatzweise geschult werden. Umwelt- und Sicherheitsbestimmungen schränken eine Ausbildung mit Kampfmunition immer stärker ein. Der neue LASSIM PAB dient der Ausbildung des Armeeingehörigen im infanteristischen Einsatz sowie in Bewachungs- und subsidiären Sicherungseinsätzen. Er fördert ein realistisches Verhalten und unterstützt optimal die Ausbildung des Einzelkämpfers.

Vielfältig einsetzbar

Hauptverwendung ist das Training mit der persönlichen Waffe (Sturmgewehr 90). Die Simulationsausrüstung erlaubt es, die Schiessgrundausbildung zu ergänzen und einen realitätsbezogenen und präzisen Waffeneinsatz zu schulen. Es können verteidigungsbezogene wie auch subsidiäre Einsätze sowie Grenz-, Objekt- oder Personenschutz geübt werden. Dank Anbindung an die bestehende Leitungszentrale sind eine Überwachung der Übungsteilnehmer und eine detaillierte Bewertung nach Übungsende möglich.



Schulungsflugzeug PC-7



Neues Cockpit PC-7

Neues Cockpit Schulungsflugzeug PC-7

Die PC-7-Schulflugzeuge der Luftwaffe sind mit herkömmlichen analogen Cockpits ausgerüstet. Sie sollen in 18 Flugzeugen durch moderne „Glas“-Cockpits ersetzt werden. Auf den Bildschirmen erhalten die beiden Piloten übersichtlich dargestellt alle wichtigen Informationen. Um die Ausbildung nach den zivilen Instrumenten-Flugregeln (IFR) zu vereinfachen, wird zusätzlich ein Autopilot eingebaut.

Die Anforderungen an zukünftige Militärpiloten haben sich mit der neuen Avionik (elektronische Flugzeug-Instrumentierung) wesentlich verändert. Diese zeitgemässe Avionik ist unter anderem im F/A-18 und im Super Puma/Cougar-Transporthelikopter zu finden. Zudem hat sich die Luftraumstruktur in Europa gewandelt. Entsprechend wurde die Ausbildung der Schweizer Militärpiloten grundlegend reformiert.

Nötige Umrüstung

Als eines der Hauptsysteme der Pilotenausbildung muss die Avionik der PC-7-Flotte teilweise an den Stand der Technik angepasst werden, um eine effiziente Ausbildung im Hinblick auf den F/A-18

und den Super Puma/Cougar garantieren zu können. Dies umso mehr, als die zivile ATP-Zulassung (Airline Transport Pilot Zulassung) bereits auf Flugzeugen mit einer solchen Avionik basiert. Zusätzlich wird das neue PC-7 Cockpit auch zum Erhalt der zivilen Lizenz nach JAR (Joint Aviation Regulations) benötigt. Die Militärpiloten können somit kostengünstig die für den Einsatz nötigen zivilen und militärischen Lizenzen erwerben und aufrechterhalten. Die aktuelle Instrumentierung des PC-7 genügt dafür nicht mehr.

Verlängerte Lebensdauer

Die 40 Schulflugzeuge PC-7 wurden mit dem Rüstungsprogramm 1980 be-

schaft. Sie haben sich im täglichen Betrieb, in der Pilotenselektion, bei der Ausbildung und als Verbindungsflugzeuge bewährt. Auch in Zukunft, nach heutiger Planung bis ins Jahr 2020 und später, soll der PC-7 als Flugzeug in der Eignungsabklärung und der Grundausbildung angehender Helikopter- und Jetpiloten eingesetzt werden. Die PC-7 sind zellen- und triebwerkseitig noch in gutem Zustand. 18 Flugzeuge der PC-7 Flotte sollen umgerüstet werden. Zudem wird ein Simulator in der neuen Konfiguration benötigt.



*Elektronische Schiessausbildungsanlage für den Schützenpanzer 2000 (ELSA Spz 2000).
Bedienungs- und Überwachungsstation (1), Zielvermessungs- und Beobachtungsausrüstung (2).*

Elektronische Schiessausbildungsanlage

Nur gut ausgebildete Besatzungen schöpfen die Leistungsfähigkeit neuer Waffensysteme aus. Auf der Elektronischen Schiessausbildungsanlage für den Schützenpanzer 2000 und für den Schiesskommandanten der Artillerie können komplexe Einsatzabläufe umweltschonend und kostengünstig geschult werden.

Der Einsatz moderner Waffentechnik unter verschiedensten Bedingungen stellt an die Besatzungen hohe Anforderungen. Gefordert ist eine intensive Ausbildung unter möglichst realen Bedingungen, die zudem die immer kürzeren Ausbildungszeiten berücksichtigt. Die Elektronische Schiessausbildungsanlage für den Schützenpanzer 2000 und für den Schiesskommandanten der Artillerie (ELSA Spz 2000 und ELSA SKdt) erfüllt diese Anforderungen.

Realitätsnahes Training

Den Beübten stehen realitätsgetreue Kampfraumnachbildungen mit comput-

ergenerierter detailreicher 360-Grad-Aussensichtprojektion und Geräuschsimulation in Echtzeit zur Verfügung. Die Arbeitsplätze mit den Bedien-, Anzeige- und Beobachtungsinstrumenten entsprechen weitgehend dem Original. In einem virtuellen Gelände von 2500 km² können über 400 Objekte, zum Beispiel Geländeteile, Panzer, Fahrzeuge, Truppenteile usw. dargestellt werden. Der Übungsleiter kann Szenarien und Abläufe frei vorgeben, das Übungsgeschehen zu jedem Zeitpunkt überwachen und beeinflussen. Resultate werden individuell aufgezeichnet und ausgewertet.